



Gute Beispiele: Ganztagschulen vor Ort unterstützen

Einblicke in die Praxis

deutsche kinder- und jugendstiftung



Liebe Leserin, lieber Leser,

die erste große Ganztagschulinitiative mit dem umfangreichen Investitionsprogramm *Zukunft Bildung und Betreuung* (IZBB) hat in den Jahren 2003 bis 2009 eine enorme Dynamik entfaltet. Überall in Deutschland entstanden neue Ganztagschulen. Bundesweit gab es eine große Nachfrage nach inspirierenden Ideen, guten Beispielen und Kontakten sowie passenden Lösungen.

Da kam das Begleitprogramm *Ideen für mehr! Ganztätig lernen* genau richtig: Mit den sogenannten Serviceagenturen *Ganztätig lernen* hat die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) – gemeinsam mit ihren Partnern in den Ländern und dem Bundesbildungsministerium (BMBF) – seit 2004 ein umfassendes Unterstützungsangebot vor Ort entwickelt. Dieses orientiert sich an den individuellen Fragen und Problemstellungen der Einzelschule. Die Serviceagenturen *Ganztätig lernen* bieten keine Rezepte nach Schema F, sondern passgenaue Angebote zur Beratung, Fortbildung und Vernetzung. Im Mittelpunkt steht dabei immer der Bedarf vor Ort.

Bis heute ist die Entwicklung von Ganztagschulen in vollem Gange. In unserer Publikation „Gute Bildung – den ganzen Tag“ haben wir hierzu aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze benannt. In dieser Broschüre möchten wir beispielhaft zwei zentrale Aufgaben herausgreifen: die Qualifizierung von Fachkräften und die Unterstützung der Qualitätsentwicklung. Wir zeigen auf, welche konkreten Formate die Serviceagenturen *Ganztätig lernen* in Berlin, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein dafür entwickelt haben.

Gerne möchten wir mit Ihnen diskutieren, wie die gezielte Unterstützung vor Ort und ein bundesweiter Dialog auch in Zukunft gelingen können, damit wir die aktuellen Herausforderungen gemeinsam bewältigen. Denn eines ist klar: Ganztagschulentwicklung braucht die erfolgreiche Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe, aber auch von Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Die gemeinsamen Reformschritte der vergangenen Jahre haben allen Beteiligten eindrücklich gezeigt, dass ein solches Zusammenspiel möglich und erfolgreich ist – auch über Ländergrenzen hinweg.

Ich wünsche Ihnen inspirierende Einblicke in die Praxis.



Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Abteilungsleiterin Programme mit dem Schwerpunkt „Schulerfolg und Ganztagschule“

Fachkräfte qualifizieren – warum das Thema so wichtig ist

Schaut man auf diejenigen, die in Ganztagschulen mit Kindern und Jugendlichen außerhalb des Unterrichts arbeiten, wird schnell klar, dass das Bild bunter kaum sein kann. Ob AG-Leitung, pädagogische Mitarbeiterin oder Erzieher: Der vertragliche Status, die Wochenarbeitszeiten oder auch der Arbeitgeber sind bei diesen Personen bzw. Personengruppen sehr unterschiedlich.

Sie alle verbindet, dass sie pädagogisch tätig sind. Allerdings mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und Berufserfahrungen. Lehrkräfte, die nicht für den außerunterrichtlichen Bereich qualifiziert wurden, arbeiten neben Sozialpädagoginnen und -pädagogen, die nicht für die Arbeit in der Schule ausgebildet sind. Diese wiederum arbeiten zum Teil neben Personen, die überhaupt keine pädagogische Ausbildung absolviert haben. Um hier ein Mindestmaß an pädagogischem Wissen und Praxiskompetenzen sicherzustellen, bedarf es flächendeckender Standards und Fortbildungsmaßnahmen.

Prof. Dr. Ludwig Stecher
Justus-Liebig-Universität Gießen



Crashkurs für die Arbeit an der Ganztagschule

Ein Unterstützungsangebot der Serviceagentur *Ganztätig lernen* Schleswig-Holstein

Volkshochschule Lübeck. Zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer lauschen gebannt der Referentin. Sie nehmen am Zertifikatskurs „Qualifizierung pädagogischer Mitarbeiter/-innen an Ganztagschulen“ teil. Heute geht es um verschiedene Gesprächstechniken und -settings. Die Anwesenden lernen, wie sie Regeln vereinbaren und wie sie sich bei einem Regelbruch verhalten – wertvolles Know-how für ihren Arbeitsalltag.

Nachgefragt: Der Zertifikatskurs der Serviceagentur

Ein Volkshochschulkurs? Was vielleicht etwas banal klingen mag, ist ein innovatives Beispiel dafür, wie eine flächendeckende Qualifikation von Quereinsteigern gelingen kann. Da viele Ganztagschulen vom Fachkräftemangel stark betroffen sind, werden unkonventionelle Lösungen gebraucht, die schnell greifen. Dazu zählen auch Kurse nach diesem Muster.

Der Zertifikatskurs „Qualifizierung pädagogischer Mitarbeiter/-innen an Ganztagschulen“ ist ein Angebot der Serviceagentur *Ganztätig lernen* Schleswig-Holstein. Diese unterstützt bereits seit 2005 Ganztagschulen und deren Partner im Land. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis stärkt sie die Position, die Handlungskompetenz und das Fachwissen der pädagogischen Mitarbeitenden. Seit 2017 können diese den Kurs mit einem Zertifikat nach Standards des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen

Schleswig-Holstein (IQSH) abschließen. Das Ziel: möglichst vielen Interessierten flächendeckend eine hochwertige individuelle Qualifizierung zu bieten. Die Nachfrage ist groß. Der Kurs wurde bereits an 11 Volkshochschulen angeboten – von der bevölkerungsarmen Westküste bis hin zu den dichter besiedelten Städten im Speckgürtel Hamburgs.

Know-how, Reflexion und kreative Techniken

Der Zertifikatskurs bietet in fünf Modulen fachliches und methodisches Know-how, Reflexionsmöglichkeiten und kreative Problemlösungstechniken. In den ersten vier Modulen entwickeln die Teilnehmenden Kompetenzen, welche die Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit allen Beteiligten verbessern. Dabei geht es um das Arbeitsfeld Ganztagschule (Modul I), Kommunikation und Gesprächsführung (Modul II), Kommunikation und Konfliktlösung (Modul III) sowie Pädagogik und Lernen (Modul IV). Die Teilnahme an allen vier Modulen ist Voraussetzung für den Abschluss des Zertifikatskurses. Dieser schließt mit dem Modul V ab, welches das Prüfungsgespräch und die Zertifikatsübergabe umfasst. Ergänzend dazu entwickelte die Serviceagentur 2017 das Zusatzmodul „Inklusion“.

Pädagogische Mitarbeitende professionalisieren

Seit 2010 hat die Serviceagentur über 1.300 pädagogisch Beschäftigte an Ganztagschulen und Schulen mit Betreuungsangeboten in der Primarstufe des Landes qualifiziert. Diese Zielgruppe ist sehr heterogen – sowohl mit Blick auf ihre Bildungs- als auch Berufserfahrung. Viele von ihnen verfügen über langjährige Erfahrung in der Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Doch sind die meisten berufliche Quereinsteiger ohne pädagogische Qualifizierung. Sie signalisieren nicht selten, dass sie sich am Arbeitsort Ganztagschule überfordert und orientierungslos fühlen. Zum Lehrerzimmer und zu Teamräumen haben sie in der Regel keinen Zutritt und auch an Sitzungen und anderen Arbeitstreffen sind sie oft nicht beteiligt.

Deshalb ist es wichtig, gerade diese Mitarbeitenden zu unterstützen. So werden Grundvoraussetzungen für die professionelle Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und für die Arbeit in multiprofessionellen Teams geschaffen.





Das Erfolgsrezept

Der Erfolg des Zertifikatskurses kommt nicht von ungefähr. Mehrere Faktoren tragen dazu bei, dass der Kurs ein nachgefragtes Qualifizierungsangebot ist:

1. Starke Partner: Es besteht eine enge Kooperation der Serviceagentur mit dem Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V., dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) sowie dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, das die Kurse bezuschusst.

2. Kursleitungen aus der Praxis: Kursleitungen sind selbst an Ganztagschulen beschäftigt und wirken an den Volkshochschulen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Sie werden durch die Serviceagentur qualifiziert und in regelmäßigen Reflexionstreffen fortgebildet. Zudem koordiniert und evaluiert die Serviceagentur die Durchführung der Module.

3. Teilnahme leicht gemacht: Die Dauer des Kurses ist mit sechs bis neun Monaten für vier Module überschaubar und die Wege sind kurz, da die Kurse landesweit flächendeckend angeboten werden. In kurzer Zeit – 10,5 Zeitstunden pro Modul – erhalten die Teilnehmenden grundlegendes Wissen und wenden dieses in Trainings- und Gesprächszeiten an. Die Kostenbeteiligung ist so kalkuliert, dass sie keine große Hürde darstellen sollte.

4. Entspanntes Arbeitsklima: Wichtig ist die verbindliche Mitarbeit der Teilnehmenden an allen vier Modulen in einer konstanten, kleinen Gruppe von 10 bis 15 Personen. Diese Kontinuität ermöglicht eine vertraute Arbeitsatmosphäre, in der sich die pädagogischen Fachkräfte auf Augenhöhe professionell austauschen und kollegial beraten können.

Der Zertifikatskurs „Qualifizierung pädagogischer Mitarbeiter/-innen an Ganztagschulen“ ist eine Initiative der Serviceagentur *Ganztätig lernen* Schleswig-Holstein, die von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und dem schleswig-holsteinischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren gemeinsam verantwortet wird.

Die Teilnahme am Zertifikatskurs ist inzwischen für diverse Träger in Schleswig-Holstein ein wichtiges Kriterium für die Einstellung bzw. Weiterbeschäftigung von pädagogischem Personal.

Pädagogische Mitarbeiterinnen profitieren

„Die pädagogischen Mitarbeiterinnen an unserer Schule waren vorher in verschiedenen Branchen tätig und aufgrund von Erziehungszeiten oft mehrere Jahre nicht erwerbstätig. Durch ihre Teilnahme an der Qualifizierung sind sie besser gerüstet: Sie agieren motivierter, reflektieren ihre Arbeit besser und tauschen sich vermehrt konstruktiv untereinander aus. Arbeitsprozesse kommen so auf den Prüfstand und es entsteht Raum für Veränderungen. Besonders wichtig ist, dass sie durch die Qualifizierung Anerkennung und Wertschätzung erfahren.“

Martina Key, Ganztagskoordinatorin
Grundschule Mühlenredder, Reinbek

Vernetzung von Schulen – warum das Thema so wichtig ist

Schulen sind kontinuierlich mit neuen Herausforderungen und Anpassungsbedarfen konfrontiert. Um diesen nachzukommen und Innovation zu befördern, erweisen sich unterschiedliche Formen der Vernetzung als besonders geeignet. Der kollegiale Austausch zwischen Akteuren, die auf unterschiedlichen Ebenen kooperieren, ist hierbei entscheidend, um Wissens- und Ideentransfer zwischen Schulen und mit Schule befassten Einrichtungen zu unterstützen.

Diesen Vorteilen der Vernetzung steht in der Praxis eine nach wie vor geringe Vernetzungsaktivität gegenüber. Dies lässt sich insbesondere darauf zurückführen, dass Vernetzung stets einen hohen zeitlichen Aufwand erfordert, der in den Schulalltag schwierig zu integrieren ist. Zudem zeigt sich, dass der Transfer von Innovation davon abhängt, ob und inwieweit es gelingt, diese zu adaptieren und an den konkreten Kontext der jeweiligen Schule anzupassen. Insofern lässt sich festhalten, dass Vernetzung ein wesentliches Moment der Schulentwicklung darstellt, für das Gelingen von Vernetzung jedoch hinreichende zeitliche Ressourcen und Unterstützungssysteme zur Verfügung stehen sollten.

Prof. Dr. Uwe Schmidt
Universität Mainz



Voneinander und miteinander in Netzwerken lernen

Ein Unterstützungsangebot der Serviceagentur *Ganztätig lernen* Berlin

Morgens um 8 Uhr im Konferenzraum einer Schule. Bei einem Netzwerktreffen kommen 32 Pädagoginnen und Pädagogen aus zehn Schulen zusammen, um vier Stunden lang gemeinsam zu arbeiten. Sie erhalten fachliche Inputs und haben Zeit, an ihren eigenen Entwicklungsprojekten zu arbeiten. Anschließend präsentieren die Teams ihren aktuellen Entwicklungsstand und zeigen an, wozu sie Hinweise und Feedback brauchen: Wie erreichen wir die Eltern, die Scheu oder Widerstand empfinden, in die Schule zu gehen? Welche Entspannungs- und Ruheangebote haben sich in der Mittagszeit bewährt? Wie gelingt es, zögernde Kolleginnen und Kollegen zu überzeugen und zu begeistern?

Austausch vor Ort und neue Impulse

Die Serviceagentur *Ganztätig lernen* Berlin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung hat seit 2010 drei Netzwerke für Ganztagschulen gegründet und damit schulische Entwicklungsprozesse begleitet. Bewerben konnte sich jede Ganztagschule aus Berlin. Insgesamt haben bislang 72 Berliner Schulen daran teilgenommen.

Die Schulen im Netzwerk arbeiten in drei Verbänden und treffen sich themen- bzw. schulformbezogen auf Landesebene. Pro Jahr finden zwei Verbundtreffen statt, an denen multiprofessionelle Teams jeder Schule mit zwei bis drei Personen teilnehmen. Dabei lernen die Teilnehmenden die praktische Arbeit der Gastgeberschule bei einer thematisch fokussierten Präsentation kennen und erhalten vor Ort

anschauliche Einblicke. Es werden konkrete Materialien und Ideen erarbeitet, Fallbeispiele beraten und die Weiterentwicklung der Schulkonzepte begleitet.

Die Treffen intensivieren den Austausch zwischen den Schulen, stärken die Netzwerkidentität und bieten neue Anregungen. Begleitet wird jedes Verbundtreffen von zwei Mitarbeitenden der Serviceagentur. Neben diesen Zusammenkünften finden jährliche Gesamtnetzwerktreffen statt, die auch fachliche Impulse von Referenten und Referentinnen beinhalten. Die Serviceagentur plant die Netzwerkstruktur und konzipiert bzw. organisiert die Treffen. Eine große Bedeutung haben dabei Vertrauen und Offenheit, die von Mal zu Mal wachsen. Ergänzend bietet die Serviceagentur bundesweite Hospitationsreisen und individuelle Beratung an.

Eigene Entwicklungsvorhaben umsetzen

Im Rahmen des Netzwerks arbeitet jede Schule mindestens zwei Jahre lang an ihrem selbst gewählten Entwicklungsvorhaben. Sechs Schulen widmeten sich beispielsweise mit Methoden des Projektmanagements dem Thema Kommunikation und Transparenz. Sie entwickelten einen Leitfaden für neue Mitarbeitende und ein Konzept für eine effizientere Sitzungskultur. Zur Verbesserung der Willkommenskultur für Siebtklässler übernahmen Netzwerkmitglieder die Idee von Kennenlernbesuchen und gemeinsamen AGs, die dem Schulwechsel vorausgingen.

Schulisches Netzwerk = optimale Fortbildung

Schulen bestätigen immer wieder – oft auch noch nach Jahren – wie hilfreich Netzwerke für ihre Entwicklungsprozesse sind. Warum ist gerade dieses Fortbildungsformat so gewinnbringend für die Teilnehmenden? Der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Oelkers¹ sowie der Schulentwicklungsforscher Prof. Dr. Hans-Günter Rolff² haben unabhängig voneinander wichtige Aspekte und Erfolgsfaktoren guter Fortbildungen benannt.



Die Entwicklungsnetzwerke der DKJS basieren auf diesen zentralen Erkenntnissen:

1. Praxis- und Bedarfsorientierung: Fortbildungen müssen auf die jeweilige Schule und die „Bedürfnisse des Klassenzimmers“ zugeschnitten sein. Sie müssen neue, überzeugende Ansätze zur Verbesserung der täglichen Praxis bieten und nützlich für Schule und Unterricht sein. Indem jede Schule an ihrem eigenen Entwicklungsvorhaben arbeitet, werden die Netzwerke zum Erprobungsraum für Schulentwicklung in eigener Sache. Die Themen für Fortbildungen und Input im Netzwerk wählen die Teilnehmenden selbst aus.

2. Verbindlichkeit und Relevanz: Im Netzwerk arbeiten die Schulen mit Projektmanagementmethoden – also mit Zielen, Indikatoren, Maßnahmen, Meilensteinen und Feedback. Die Schulleitung ist für die Veränderungsprozesse verantwortlich und steuert diese unter Beteiligung aller. So ist es möglich, Ergebnisse und Erkenntnisse in den Schulalltag einzubringen, um das Projekt auszuweiten oder die neue Methodik auf andere Vorhaben zu übertragen.

1 Nach: Oelkers, Jürgen: "I wanted to be a good teacher ...". Zur Ausbildung von Lehrkräften in Deutschland. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung 2009, S. 80 f.

2 Vgl. Brühlmann, Jürg; Rolff, Hans-Günter: Horizontale Schulentwicklung. Editorial. In: journal für schulentwicklung. Heft 1/2015



3. Kompetenzorientierung: Fortbildungsangebote müssen Fragen und Probleme der Praxis aufgreifen und sie mit konkreten Aufgabenstellungen verbinden. Die Entwicklungnetzwerke geben dazu eine fachliche Orientierung – ohne starre Modelle und vorgeschriebene Prozessschritte. Stattdessen bieten sie Input von Experten aus der Praxis, ermöglichen die Arbeit innerhalb der Schulteams sowie den informellen Austausch zwischen den teilnehmenden Schulen oder bei Hospitationen an anderen Schulen. Die Schulteams selbst bringen ihre Ressourcen und Kompetenzen ins Netzwerk ein – denn sie sind die Experten der Praxis.

4. Anregungs- und Aushandlungspotenzial: Das Ziel von Fortbildungen ist es, dass Lehrkräfte ihre bisherige (Unterrichts-)Praxis weiterentwickeln. Angebote sind erfolgreich, wenn sie gegenseitigen Austausch und gemeinsame Problemlösungen ermöglichen und sowohl innerschulische als auch schulübergreifende sowie interprofessionelle Kooperation fördern. Im Netzwerk entstehen Anregungen durch den kollegialen Fachaustausch aller Schulen untereinander; die Aushandlung erfolgt davor und danach im Schulteam sowie in der Steuergruppe an der Schule.

5. Langfristigkeit, Kohärenz und Zielorientierung: Die erlernten Methoden des Projektmanagements bei der Arbeit am konkreten Schulentwicklungsprojekt ermöglichen beispielhaftes Lernen. Nach diesem Muster können Schritte für Schritte die Erfahrungen auf andere Bereiche übertragen werden. Langfristigkeit setzt voraus und bedeutet in diesem Fall, einen Prozess in Einzelschritten zu planen.

Kurz gesagt: Schulische Entwicklungnetzwerke befördern das Selbstvertrauen, Prozesse erfolgreich zu gestalten, und stärken die Handlungskompetenz der Pädagoginnen und Pädagogen. Der große Gewinn der Netzwerke besteht darin, trotz aller Herausforderungen im Schulalltag die Kraft und Kompetenz für ein wirksames Lernen von Kindern und Jugendlichen zu erlangen.

Anschwung für Schulentwicklung

„Der Austausch mit den anderen Schulen gibt uns Schwung, um dauerhaft am Ball zu bleiben. Denn es ist motivierend zu wissen, dass die anderen vor ganz ähnlichen Fragen stehen. Den größten Mehrwert unserer Netzwerkarbeit sehe ich darin, dass wir Erfahrungen und gute Ideen austauschen und uns gegenseitig beraten. Manchmal ist man ja einfach betriebsblind oder kommt an einer Stelle nicht voran – und da hilft der Blick von Außenstehenden, die genau wissen, worum es geht.“

Mirjana Reetz-Telalbasic, Koordinierende Erzieherin
Grundschule in der Köllnischen Heide, Berlin-Neukölln

Ganzttag digital – warum das Thema so wichtig ist

Der Ganzttag bietet besondere Möglichkeiten für das Lernen mit digitalen Medien. Das Thema hat zwei Perspektiven, die für eine zukunftsorientierte Gestaltung von Schule wichtig sind.

Die pädagogischen Zielsetzungen des Ganztags lassen sich einerseits hervorragend durch den Einsatz digitaler Medien unterstützen. Das gilt insbesondere für die Nutzung des zeitlichen Rahmens sowie das Aufbrechen tradierter Lernsettings und -rhythmisierungen zur Förderung und Forderung von Schülerinnen und Schülern. Viele gute Beispiele und Konzepte von Schulen verschiedener Schulstufen und Schulformen zeigen, wie dies gelingen kann. Andererseits bietet der Ganzttag selbst besonders gute Rahmenbedingungen für das Lernen mit digitalen Medien.

Deutlich wird, dass sich große Synergieeffekte ergeben, wenn Ganzttagsschulentwicklung und die Schulentwicklung im Zuge der Digitalisierung zusammengedacht werden. Diesen Ansatz konsequent auszugestalten, wird eine der zentralen Zukunftsaufgaben für Einzelschulen und Schulsysteme sein.

Prof. Dr. Birgit Eickelmann
Universität Paderborn



Digitalisiertes Lernen – ein Schlüsselthema von Ganzttagsschulen

Ein Schwerpunkt der Serviceagentur *Ganztägig lernen* Sachsen-Anhalt

Die gebundene Ganzttagsschule *Quer – Bunt* liegt in Querfurt – im ländlichen Saalekreis in Sachsen-Anhalt. Bunt ist das Gebäude der Schule – mit gelben und grünen Farbtönen. Bunt ist auch die sehr heterogene Schülerschaft. Und bunt ist ebenso die Palette der Lernsettings, die die Schule beim digitalisierten Lernen nutzt.

Erklärvideos, Schul-App und Minetest

Die Beispiele sind zahlreich: Beamer-Laptop-Kombinationen und Dokumentenkameras ersetzen den Overhead-Projektor. Es gibt Klassensätze an Laptops und Netbooks. Derzeit wird die Buchausleihe umgestellt, sodass in Kürze Bücher mittels Barcode ausgeliehen werden und eBooks zur Verfügung stehen. In einem fächerübergreifenden Projekt haben Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen selbstständig Erklärvideos zu den Themen „Wasser“ und „Mittelalterliche Burgen“

produziert und präsentiert. Ein Junge aus der 8. Klasse hat eine Schul-App programmiert, in der Termine und weitere Schulinfos zu finden sind – und bald auch der aktuelle Vertretungsplan. Und mit dem Konstruktionsspiel *Minetest*, der Open Source-Variante des beliebten Computerspiels *Minecraft*, konstruieren die Schülerinnen und Schüler im Biologieunterricht gemeinsam neue (Wasser-)Welten.

Kinder als Expertinnen und Experten für Digitales anerkennen

„Unsere Kinder wachsen in einer Welt auf, die immer weiter digitalisiert wird. Deshalb sind wir als Schule dafür verantwortlich, die Kinder auf das Leben in dieser digitalisierten Welt vorzubereiten“, sagt Schulleiter Frank Morgenstern.

„Gleichzeitig müssen wir umdenken und anerkennen, dass Kinder teilweise die Experten sind.“ Bereits seit Jahren würden Jugendliche an der Sekundarschule *Quer – Bunt* geschult, um ihren Mitschülern technische Geräte zu erklären – auch mit Präsentationen im Deutschunterricht. „Dabei können die Kinder das umsetzen, was sie mitbringen.“

Digitale Tools unterstützen individuelle Lernsettings

Großes Potenzial liegt aus Sicht von Frank Morgenstern in der Individualisierung des Lernens mithilfe digitaler Tools. Es ist inzwischen sehr viel einfacher möglich, Aufgaben auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus zu strukturieren und individuelle Lernwege und -ziele zu gestalten. Mithilfe von browserbasierten kleinen Lernprogrammen könnten einzelne Schüler zum Beispiel im Matheunterricht die Bruchrechnung üben, während andere Gleichungen umstellen. „Wichtig ist dabei immer, dass die Pädagogik die Technik dominiert – und nicht umgekehrt“, betont der Schulleiter. Jede Schule braucht eine grundlegende IT-Ausstattung und -Infrastruktur. Doch ob sie ein Whiteboard benötigt oder welche digitalen Tools sie nutzen möchte – das muss jede Einzelschule entsprechend ihres pädagogischen Konzepts und ihrer technischen Handhabbarkeit selbst festlegen.

Erfahrungen länderübergreifend austauschen

Eigene Erfahrungen weitergeben, neue digitale Tools und Ansätze kennenlernen – darum geht es in den länderübergreifenden Netzwerken *bildung.digital*. Die Sekundarschule *Quer-Bunt* ist eine von fünf Schulen aus Sachsen-Anhalt, die daran teilnimmt. Schon seit Jahren arbeitet Frank Morgenstern eng mit der Serviceagentur zusammen, engagiert sich in ihren Netzwerken und schätzt den persönlichen Kontakt.

Gute Beispiele im Land verbreiten

Die Serviceagentur kooperiert mit der Schule und lädt sie als gutes Beispiel zu Fachveranstaltungen im Land ein, damit andere von den Erfahrungen profitieren. Der engagierte Schulleiter Frank Morgenstern sitzt außerdem im Fachbeirat der Serviceagentur *Ganztätig lernen* Sachsen-Anhalt. Auch hier ist das Thema Digitalisierung immer ein wichtiger Punkt. In diesem Gremium kommen Vertreterinnen und Vertreter von Ganztagschulen, Ganztagsschulverband, Landesschulamt, Landesinstitut für Lehrerbildung und Qualitätsentwicklung (LISA), Schulträger und dem Bildungsministerium zusammen. Sie beraten über Impulse für die Qualitätsentwicklung von Ganztagschulen.

Auch in der Jury des Wettbewerbs *siGn – stark im Ganztag* der Serviceagentur *Ganztätig lernen* sitzen alle an einem Tisch: von Schülerinnen und Schulträgern bis hin zu Wissenschaftlern. Mit dem Wettbewerb werden Ganztagschulen in Sachsen-Anhalt ausgezeichnet, deren innovative Ideen und gute Beispiele anderen Schulen im Land als Inspiration dienen können. Bei Besuchen vor Ort macht sich die Jury ein Bild von der Praxis und lernt gute und ermutigende Ideen und Modelle kennen. Auch die Ganztagschule *Quer – Bunt* hat sich beworben und zeigt sich als experimentierfreudige Schule, die nicht nur im Bereich der digitalen Bildung kreativ und vorausschauend eigene Wege geht und damit beispielgebend in Sachsen-Anhalt ist.



Unterschiedliche Perspektiven zusammenbringen

So sorgt die Serviceagentur in verschiedenen Kontexten dafür, dass gute Beispiele für digitalisiertes Lernen im Land Sachsen-Anhalt verbreitet werden – und unterschiedliche Partner entsprechend des Zielgruppendreiecks aus dem Ganztagschulprogramm der DKJS zusammenkommen (siehe Abbildung).

Gerade beim Thema Digitalisierung ist es notwendig, die Anliegen aller in den Blick zu nehmen. Wenn es um die erforderliche digitale Infrastruktur geht, sind vor allem Schulträger und Bildungspolitik gefragt. Ausstattungskonzepte der Träger, pädagogische Konzepte der Schulen und Digitalisierungsstrategien des Landes müssen gut ineinandergreifen, damit digitale Bildung vor Ort in den Ganztagschulen gelingen kann.



Der andere Blick

„Die Serviceagentur der DKJS ermöglicht uns einen anderen Blick auf die Dinge. Wir schauen uns gute Beispiele für Schulentwicklung in anderen Bundesländern an. Wir kommen in Kontakt mit anderen Professionen und Bereichen – von einer Freiwilligenagentur bis hin zu Unternehmen. Dabei entstehen völlig neue Denkweisen, Partnerschaften und Synergieeffekte.

Gerade die Anpassung an die Bedürfnisse und Möglichkeiten einer jeweiligen Schülergeneration – die schafft man nur durch diesen anderen Blick. Digital-vernetztes Lernen ist dafür ein gutes Beispiel. Hier ist eine Stimmung und Neugier entfacht worden, zu sagen: Wir warten nicht bis alles geregelt ist, sondern wir machen uns selbst auf den Weg. Dazu werden wir im positiven Sinne angeschubst.“

Ines Petermann, Schulleiterin
Gemeinschaftsschule Friedrichstadt, Wittenberg



Erfahrungen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Wie wir die Entwicklung von Ganztagschulen unterstützen.

Seit 2003 begleitet die DKJS – in enger Abstimmung mit dem Bund, den zuständigen Landesministerien und unter Einbindung aller relevanten Partner – Ganztagschulen in allen Bundesländern beim Aufbau und bei ihrer Qualitätsentwicklung.

So arbeiten wir:

Gemeinsam handeln

Wir entwickeln Bildungsprogramme, setzen diese um, werten sie aus und informieren die Öffentlichkeit. All dies tun wir nicht allein, sondern gemeinsam mit Partnern aus Praxis, Bildungsverwaltung und Wissenschaft. Dabei bringen wir die verschiedenen Partner in klar verteilten Rollen zusammen. Wir moderieren im Zusammenspiel, sodass verschiedene Partner ihre jeweiligen Perspektiven in gemeinsamen Vorhaben zusammenbringen. In diesem Sinne handeln wir nicht anstelle des Staates, sondern mit ihm.

Vor Ort ankommen

Damit wirksame Lösungen entstehen, arbeiten wir bundesweit eng mit den Pädagoginnen und Pädagogen in Ganztagschulen zusammen. Mit dabei sind selbstverständlich Schülerinnen und Schüler, Eltern und Bildungsverwaltung, sowie ihre Partner in Kommunen und der Jugendhilfe. Wir kennen ihre Fragen, Herausforderungen und Bedürfnisse aus erster Hand.

Praxis vernetzen

Ganztagschulen lernen am besten von Ganztagschulen. Denn so unterschiedlich die Rahmenbedingungen auch sein mögen: Die Pädagoginnen und Pädagogen stehen vor ähnlichen Herausforderungen und haben die gleichen Fragen. Daher setzen wir in unseren Programmen auf schulische Netzwerke, in denen multiprofessionelle Teams sich regelmäßig austauschen und voneinander lernen können. Seit 2004 haben wir über 2.500 Ganztagschulen in solchen Netzwerken unterstützt.

Freiräume schaffen und Ziele erreichen

Qualität in der Ganztagschule lässt sich nicht einfach Top-Down anordnen und flächendeckend einführen. Qualität entsteht vor Ort. Jede einzelne Schule muss in Bewegung kommen. Dafür braucht sie geeignete Rahmenbedingungen – aber auch Freiräume, um Neues auszuprobieren. Deshalb entwickelt und begleitet die DKJS langjährige Vorhaben mit Modellcharakter. Diese bieten Schulen die Möglichkeit, neue Ansätze zu entwickeln und auszuprobieren.

Bundesweiten Austausch ermöglichen

Die Qualitätsentwicklung von Ganztagschulen ist ein Thema in allen Bundesländern. Durch ihre bundesweiten Programme ist die DKJS in allen Bundesländern vertreten und gut vernetzt. Die regionalen Serviceagenturen und Ländertteams unterstützen die Ganztagschulen vor Ort, sind mit den Landesministerien in engem Austausch und nutzen bestehende Strukturen und Ressourcen. Mit länderübergreifenden Formaten wie dem Ganztagschulkongress ermöglichen wir einen bundesweiten Austausch. So können die Verantwortlichen untereinander gute Beispiele und wertvolles Praxiswissen weitergeben und persönliche Kontakte knüpfen.



IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Gemeinnützige Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin
www.dkjs.de

REDAKTION

Sabine Hüseman, Gina Klüver, Joana Poloschek, Sylvia Ruge,
Anne Stienen, Maren Wichmann (alle DKJS)

LEKTORAT

Fabian Kreß, redaktionsnetzwerk.berlin

FOTOS

S. 1 (Titel), S. 15: D. Ibovnik/DKJS; S. 2: M. Bennett/DKJS; S. 4: JLU-Pressestelle, Georg Kronenberg;
S. 5, S. 6, S. 8/9, S. 11: A. Weiland/DKJS; S. 7: Thomas Hartmann; S. 10: LVR-ZMB, Alexandra Kaschirina;
S. 13: D. Misztal/DKJS

GESTALTUNG

die königskinder, Berlin

DRUCK

Wir machen Druck, Backnang

© DKJS 2018

Informationen zu unseren Ganztagsschulprogrammen finden Sie im Internet:

Das Programm *Ganztägig bilden* ist die Fortsetzung des bundesweiten Ganztagsschulprogramms *Ideen für mehr! Ganztägig lernen*. Damit wird der bundesweite fachliche Austausch zu Fragen der Qualitätsentwicklung weitergeführt. *Ganztägig bilden* ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert aus Mitteln der Bundesländer mit Unterstützung der Stiftung Mercator und der Robert Bosch Stiftung.

www.ganztaegig-lernen.de

Das Programm *bildung.digital – Netzwerk Ganztägig bilden* unterstützt 40 Ganztagsschulen dabei, Konzepte der digitalen Bildung zu entwickeln und zu verankern. In Kooperation mit der ARAG SE und den Bundesländern Berlin, Bayern, Hamburg, Hessen, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein betreut die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung die Ganztagsschulen in vier länderübergreifenden schulischen Netzwerken.

www.bildung.digital

Die Initiative *LiGa – Lernen im Ganztag* unterstützt rund 300 Schulen in fünf Bundesländern, ihre Qualität weiterzuentwickeln und neue Ansätze für individualisiertes Lernen zu erproben. *LiGa – Lernen im Ganztag* ist eine Initiative der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Stiftung Mercator.

www.lernen-im-ganztag.de

Ihre Ansprechpartnerin zum Thema „Ganztag“ in der DKJS:

Maren Wichmann
Abteilungsleiterin Programme
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Telefon: 030 25 76 76 - 67
E-Mail: maren.wichmann@dkjs.de